

Mehrwert von Hans-Jörg Bruckberger

Zur Abwechslung einmal etwas zu lesen

Wenn Warren Buffett Bill Gates ein Buch empfiehlt, das dieser dann als das beste Wirtschaftsbuch bezeichnet, das er jemals gelesen habe, so ist der Erfolg programmiert. Das jahrelang vergriffene Werk wurde neu aufgelegt (im Börsenbuchverlag jetzt auch in Deutsch) und schoss in die Bestsellerlisten. Die Rede ist von „Business Adventures“ von John Brooks, Untertitel: „Zwölf lehrreiche Geschichten aus der Welt der Wall Street“. In dem erstmals 1968 veröffentlichten Werk erzählt Brooks, wie sich das Schicksal großer Konzerne durch einen Schlüsselmoment entschied. Oder wie die Wall Street in den 1960er-Jahren scheinbar grundlos innerhalb von zwei Tagen ihren bis dato größten Kursverfall erlebte und anschließend ein ebenso starkes Comeback.

Die Geschichten sind lebendig erzählt, gut recherchiert und gewähren tiefe Einblicke, auch in die Persönlichkeit der handelnden Manager. Verblüffend ist, wie zeitlos sie sind. Da wäre etwa die Geschichte, wie die Notenbanken in einer weltweit konzertierten Aktion das britische Pfund stütz-

ten, also schon vor Jahrzehnten massiv intervenierten. Hochinteressant ist auch die Story von Clarence Saunders, einem Self-made-Milliardär, der sich gegen Spekulanten zur Wehr setzte, die ein böses Spiel mit seinem Konzern Piggly Wiggly trieben. Als es so aussah, als hätte er sie mit ihren eigenen Waffen schon geschlagen, änderte die Börse das Regelwerk – und Saunders ging pleite.

Oder das Schicksal des Ford Edsel. Mit einer Milliardeninvestition in ein neues Auto wollte Ford die Industrie revolutionieren. Nichts wurde dem Zufall überlassen, Topmanager wurden engagiert, umfangreiche Marktstudien durchgeführt und intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Am Ende scheiterte man kläglich. Dieses Buch ist so spannend wie lehrreich, für uns eine klare Kaufempfehlung.



HANS-JÖRG BRUCKBERGER
hans-joerg.bruckberger@wirtschaftsblatt.at

Angespitzt



Pressespiegel

„De Telegraaf“
Niedriger Lohn für ältere Dienstnehmer

AMSTERDAM. Ein niederländisches Unternehmen hat den niedrigen Jugendlohn abgeschafft. Mitarbeiter werden nach Leistung, Ausbildung und Erfahrung bezahlt. Das muss auch für andere Altersgruppen gelten, meint „De Telegraaf“: „Gewerkschaften müssen einsehen, dass das Prinzip ‚Lohn nach Leistung‘ nicht nur im Kampf gegen den Jugendlohn gelten kann. Es sollte aber auch für ältere Arbeitnehmer gelten, die oft weniger flexibel und schlechter einsetzbar sind.“ (ag)

„FAZ“
Ein Referendum als letzter Ausweg

FRANKFURT. Eine Abstimmung der Griechen über die von der EU verlangten Reformen würde den innenpolitischen Spielraum von Alexis Tsipras vergrößern, meint die „FAZ“: „Ein Referendum würde weitere wertvolle Zeit verschlingen, aber den Kurswechsel legitimieren, ohne dass dafür Neuwahlen abgehalten werden müssten. Zudem spricht viel dafür, dass das Vertrauen der Griechen in den Euro und dessen Politiker größer ist als ihr Vertrauen in die eigene Politikerkaste...“ (ag)

„Corriere della Sera“
Renzi setzt Reform des Wahlrechts durch

MAILAND. Italiens Premier Matteo Renzi will sich im Streit um die Wahlrechtsreform einer Vertrauensfrage stellen. Keiner will die Reform, doch die Unterstützung ist ihm sicher, prognostiziert die liberal-konservative „Corriere della Sera“: „Dass die Wahlrechtsreform ein Unikum in Europa wäre, ‚haben auch die Italiener begriffen, in den Umfragen zeigen sie sich nicht begeistert. Was sie überzeugt, ist nur die politische Argumentation Renzis, die mehr oder weniger lautet: entweder mit mir oder alles wie vorher.“ (ag)

„Polityka Online“
Weiteres EU-Verbot verärgert die Polen

WARSCHAU. Polen verwenden pro Jahr 500 dünne Plastiksäcke pro Person und sind von der geplanten Einschränkung des Verbrauchs durch die EU am stärksten betroffen. Für das Nachrichtenportal Polityka Online ist das Thema jedoch heikel: „Diese Tüten aus unserem Land zu verbannen, hätte zwar viele Vorteile. [...] Doch sind solche Verbote immer kontrovers, die von oben herab erteilt werden. Die Union versucht uns schon wieder zu erziehen. Und das wird bei uns nur auf wenig Gegenliebe stoßen.“ (ag)

„Ziare“
Neustart für Rumäniens Politik dringend nötig

BUKAREST. In Rumänien erzielt die Antikorruptionsbehörde DNA erste Erfolge, es gibt Verfahren gegen Politiker. Das Onlineneportal Ziare stellt sich jedoch die Frage, was danach kommt: „Es ist nur ein erster, harter und radikaler Schritt. Eine Wiederaufbauphase muss folgen. [...] Vorläufig zeichnet sich nichts Solides und Glaubwürdiges als Trend ab. Ein großes Risiko besteht deshalb, dass sich einfach ein Generationswechsel vollzieht, ohne dass sich die Qualität der Politiker verbessert.“ (ag)

Gastkommentar

Es ist was gehörig faul im Staate Österreich

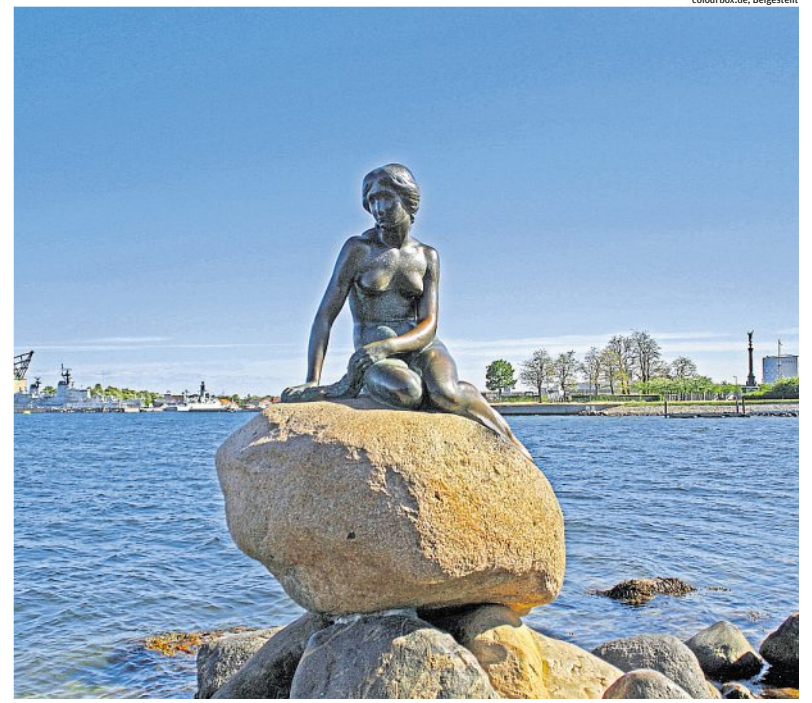
Wenn man Dänemark mit Österreich vergleicht, wird einem bewusst, wie innovativ und vital die Volkswirtschaft im Norden ist und wie sehr die Alpenrepublik hinterherhinkt.

Aktuell gilt die mediale Aufmerksamkeit ganz den Volkswirtschaften Kärntens und Griechenlands. Doch es lohnt sich, den Blick weiter nach Norden schweifen zu lassen. Novo Nordisk, größtes Unternehmen Dänemarks, eines Landes mit gut fünf Millionen Einwohnern, ist wertvoller als die zehn größten (börsennotierten) Firmen Österreichs zusammen.

Der Marktwert der Top zehn der dänischen Unternehmen liegt bei 200 Milliarden US-\$, Tendenz steigend. Der Marktwert der Top zehn der österreichischen Unternehmen liegt bei 70 Milliarden \$, Tendenz fallend. Damit sind die zehn größten dänischen Unternehmen fast dreimal so groß wie die zehn größten Firmen in Österreich, einem Land mit gut acht Millionen Einwohnern.

Hart arbeiten tun andere

Jetzt könnte man sagen: Was bedeutet schon Größe – Österreichs starkes Rückgrat sind die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). In Dänemark liegt der Anteil der in KMU arbeitenden Bevölkerung bei 19 Prozent, in Österreich bei 21 Prozent – er ist also annähernd gleich. Dänemark „verdoppelt“ folglich neben seinen KMU noch einmal die Wertschöpfung für das Land – mit global agierenden Unternehmen von Novo Nordisk über Møller-Mærsk und Carlsberg bis zu Vestas Wind Systems. Diese Marktstellungen sind hart erarbeitet und immer wieder neu zu verdienen: Unter den laut



Dänemark (hier die kleine Meerjungfrau in Kopenhagen) gilt als korruptionsfreiestes Land der Welt, Österreich sollte sich ein Beispiel nehmen.

„Forbes“ 100 innovativsten Firmen der Welt ist Dänemark mit drei Unternehmen (Coloplast, Novo Nordisk, Carlsberg) vertreten, Österreich kommt in dieser Liste nicht vor. Dänemarks Wirtschaft und Regierung fokussieren erfolgreich auf Schlüsseltechnologien wie Cleantech – mit Erfolg, Dänemark liegt weltweit auf Platz eins des Global Cleantech Innovation Index (Österreich auf Platz 17).

Dänemark ist aber nicht nur innovativ, sondern auch „sauber“ – und belegt im Korruptionsindex von Transparency International seit Jahren den ersten Rang als „korruptionsfreiestes Land“ der Welt (Österreich auf Platz 26). Frischen Wind gibt es aber auch für Start-ups: Dänemark gilt als Vorbild in Europa bei Venture Capital.

Das Fazit daraus: Während wir selbstgefällig oder vielleicht sogar wohligh erschauernd nach Süden blicken, ziehen uns dynamische, offene, global orientierte Volkswirtschaften wie Dänemark

davon. Während wir diskutieren, ob Wirte Steuern zahlen oder Lehrer um zwei Stunden mehr arbeiten sollen, erwirtschaften dänische (Groß-)Unternehmen mit innovativen Produkten und Leistungen die materiellen (und immateriellen) Grundlagen für die nächsten Generationen.

Nicht wettbewerbsfähig

Während wir durch Frühpensionierungen geschönte niedrige Arbeitslosenzahlen vorweisen, befindet sich kein einziges österreichisches Bundesland unter den Top 75 im Vergleich der wettbewerbsfähigsten Regionen der Europäischen Kommission. Etwas ist faul im Staate Österreich.



STEFAN HÖFFINGER
Geschäftsführender Gesellschafter
Höffinger Solutions GmbH